

Januar 1970

Höchster Punkt im neuen Bonn

GB Beuel-Oberholtorf. Bonn ist durch die Raumordnung nicht nur größer, sondern auch höher geworden. Der höchste Punkt im neuen Stadtgebiet liegt jetzt mit 193,3 Meter oberhalb von Oberholtorf in der Gemarkung „Am Stein“, während bisher der Venusberg mit 177 Meter höchste Erhebung der Bundeshauptstadt war. Der tiefste Punkt wird auf Alt-Bonner Gebiet mit 47 Meter angegeben. Er liegt unterhalb von Graurheindorf.

Dezember 1971

Beitrag zum Klimawandel aus dem Jahre 1971

Zu Weihnachten blühten die Gänseblümchen

VON WERNER FRANK

Bonn-Land. Die Natur steht Kopf. Zum Winteranfang hatten fleißig Familienväter statt der zeitgemäßen Schneeschaukel den Rasenbesen hervorgeholt. Zu Weihnachten blühten vereinzelt Gänseblümchen und die Magnoliaknospen. Der Weihnachtsputz wurde auf den Hausgarten ausgedehnt. Werden wir dieses milde Wetter außer mit der jetzigen Grippewelle etwa im Frühling „bezahlen“ müssen? Stimmt die alte Regel „Grüne Weihnacht – weiße Ostern?“

Was sagen die Bauernregeln? „Geleite einen Freund tausend Meilen weit, einmal muss du Abschied nehmen.“ Gemeint ist der Herbst, der einmal sein Ende haben wird, ganz gewiss. Ein Wetterdichter meinte vor langer Zeit resignierend: „Seit die Bauern die zehn Gebote nimmer halten, hält Gott auch die Wetterregeln nimmer.“ Aber Winter ist es immer noch geworden

Über's Dezemberwetter wird da orakelt: „Wenn die Ameisen in der Erde verschwinden, wird's Winter.“ Sind sie verschwunden? Auf der einen Seite fürchtet man die Kälte und erinnert sich „Advent schon Kält, sie achtzehn Wochen hält“, aber alle Wetterpropheten sind sich einig: „Winter weich – Kirchhof reich.“ Russische Bauernregeln meinen: „Wie der Dezember pfeift, so tanzt der Juni.“ Die jetzt blühenden Gänseblümchen sind kein erfreulicher Anblick, bedenkt man die Warnung unserer Vorväter: „Im Dezember sollen Eisblumen blühen, Weihnachten sei nur auf dem Tisch grün.“

November 1970

BÜRGERVEREIN HOLTORF-UNGARTEN

In Nieder- und Oberholtorf wohnen 143 Bürger, die 65 Jahre und älter sind, und zwar: 60 Männer und 85 Frauen. Davon sind 28 Männer und 51 Frauen alleinstehend, 32 Ehepaare sind über 65 Jahre alt.

Die 60 Männer sind 4241 Jahre alt
Die 83 Frauen sind 5979 Jahre alt
Das sind insgesamt 10 220 Jahre

März 1975

Neue geschichtliche Erkenntnis

macht Holtorf 200 Jahre älter

(zr) Können die Holtorfer das tausendjährige Bestehen ihres Ortes feiern? Diese Frage wurde in diesen Tagen aktuell, als Beigeordneter i. R. Johannes Bücher bei seinen heimatkundlichen Forschungen eine Nachricht entdeckte, nach der Holtorf mindestens zweihundert Jahre älter ist, als in der Vergangenheit allgemein bekannt gewesen ist.

Bisher galt als älteste Nachricht über den Ort die von Maaßen in der „Geschichte des Dekanates Königswinter“ überlieferte Mitteilung, dass Heinrich von Löwenburg am 21. Januar 1333 seinen Hof zu Holtorf den geistlichen Leuten des Convents Heisterbach geschenkt habe – „für das Heil seiner Seele und seiner Gemahlin Agnes.“

Folgt man einer Passage im „Heimatbuch des Landkreises Bonn“, Band I, so könnte die Zeitenuhr um weitere runde 20 Jahre zurückgedreht werden. Hier steht in einer Abhandlung über das alte Handwerk zum Zimmermannsberuf zu lesen: „Als erster Meister seines Fachs lässt sich für unsere Heimat 1314 Dietrich Zimmermann zu Holtorf nachweisen.“ So reizvoll diese Mitteilung ist, so wenig kann sie für die Datierung Holtorfs verwendet werden, weil sie im Heimatbuch ohne eine brauchbare Quellenangabe veröffentlicht wurde.

Johannes Bücher schaffte dagegen einen Sprung um weitere belegbare zweihundert Jahre zurück. Durch einen Zufall fand er im „Siegburger Mirakelbuch“ den Hinweis auf eine Wunderheilung an einem Holtorfer, die sich nach dem Tode St. Annos 1075 an dessen Grab in Siegburg zugetragen hat.

Anno, um 1010 geboren, wurde von Kaiser Heinrich III. im Jahre 1056 zum Erzbischof von Köln ernannt. Er gründete 1064 die Benediktinerabtei auf dem Siegburger Michaelsberg, starb am 4. Dezember 1075 in Köln und wurde an der

Stätte seines Wirkens in Siegburg zur letzten Ruhe gebettet.

Schon bald nach seinem Tode pilgerten die Gläubigen zum Grabe des beliebten Verstorbenen. Hier ereigneten sich zahlreiche wunderbare Heilungen, über die im Siegburger Mirakelbuch berichtet wird, das gegen Ende des 12. Jahrhunderts entstanden ist.

Der Schreiber notierte vor rund 800 Jahren unter anderem: „Einer aus Wahn, Johannes mit Namen, litt an innerem Schmerz, besonders an Kopfweh. Er opferte einen Wachskopf am Grabe des Heiligen und wurde sofort geheilt.“ Im nächsten Absatz heißt es: „Ebenso erduldet ein Jüngling aus Holtorf fast das gleiche. Und auf gleiche Weise verdiente er es, durch den Diener Gottes geheilt zu werden.“ Folgt man den Forschungen von Heinrich Dittmaier in „Siedlungsnamen und Siedlungsgeschichte des Bergischen Landes“, so wird an dieser Stelle im Siegburger Mirakelbuch Holtorf zum ersten Male erwähnt.

St. Anno starb im Jahre 1075. Die ältere Annovita (Lebensbeschreibung) entstand 1105, die jüngere um 1180. Das Wunder am Grabe Annos müßte sich also zwischen dem Tode St. Annos und der Niederschrift des Siegburger Mirakelbuches, kurz vor oder nach dem Jahre 1100, ereignet haben. Bei dieser Rechnung wäre Holtorf mit Sicherheit neunhundert Jahre alt. Geht man aber davon aus, dass der Ort um die damalige Zeit herum schon besiedelt war und dass der Ansiedlungsprozess auch seine Zeit in Anspruch nimmt, so dürfte man von der Annahme, dass Holtorf schon tausend Jahre und eventuell sogar wesentlich älter ist, mit ziemlicher Sicherheit ausgehen können.

Für diese Annahme spricht auch die Deutung des Ortsnamens „Holtorf“, die in „Holzdorf“, also einer alten Rodung in einem Waldgebiet, zu finden ist.

Juni 1977

Ein „Ameisensauger“ verwirrte Polizisten

Oberholtorf: (zr) Ein ungewöhnliches Erlebnis hatten in diesen Tagen zwei Beamte des Schutzbereiches V während einer Kradstreife. Am Waldrand von Oberholtorf sahen die Polizeibeamten im Gebüsch ein Mofa stehen. Das kam ihnen verdächtig vor. Über einen Trampelpfad fuh-

ren die Ordnungshüter zum abgestellten Fahrzeug. Dabei machten sie eine nicht ganz alltägliche Entdeckung, die von den Beamten im Polizeibericht so geschildert wurde: „Langsam heranrollend, sehen wir etwa fünf Meter abseits des Mofas einen jungen Mann, mit einem Parka bekleidet, bäuchlings auf dem